



Interview mit Theater-Intendantin Nicola May
für die Zeitschrift „Nummer 1“

Auf ein WORT, Frau May

Seit zwölf Jahren leitet Intendantin Nicola May die Geschicke des Theaters Baden-Baden, im vergangenen Jahr hatte sie ihren Vertrag um weitere fünf Jahre verlängert. Mit ihrer bisherigen Arbeit hat Nicola May dem Theater ihren Stempel aufgedrückt. Hervorzuheben sind dabei die erfolgreichen Bemühungen, die junge Generation mit innovativen Ideen fürs Theater zu interessieren. Glanzlichter, die unter der Leitung von Nicola May aufleuchtete, sind insbesondere das Kinder- und Jugendtheater im TIK (Theater im Kulissenhaus), der Jugendclub U22, der Theater-Kinderclub und das sehr erfolgreiche Angebot „Fit fürs Abi in fünf Tagen“. Aber auch der „normale“ Theaterbetrieb hat unter der Ägide von Nicola May sein Profil verändert. Kooperationen spielen da eine wichtige Rolle, zum Beispiel die Zusammenarbeit mit dem Festspielhaus während der Osterfestspiele mit den Berliner Philharmonikern. >

Die Fragen stellte DR. KARL-HEINZ FISCHER

Frau May, im vergangenen Jahr haben Sie nach zehnjähriger Tätigkeit als Intendantin des kleinen, aber feinen Theaters Baden-Baden Ihren Vertrag um weitere fünf Jahre verlängert. Offenbar fühlen Sie sich wohl an der Oos. Was gefällt Ihnen besonders gut an Ihrer Aufgabe?

Meine Arbeit ist sehr vielfältig, und mir gefällt Vieles daran sehr gut. Als Intendantin habe ich es im eigenen Haus mit vielen verschiedenen Menschen, mit vielen Begabungen und Fertigkeiten aber auch Charakteren in den künstlerischen und technischen Bereichen zu tun. Was das Programm anbelangt, sind wir als einziges Sprechtheater in Stadt und Region natürlich auch sehr breit aufgestellt. Und diese Mischung, also in all der Diversität immer wieder die Konzentration auf ein Projekt oder einen Menschen zu richten und dabei das Ganze nicht aus den Augen zu verlieren, ist eine täglich neue und erfüllende Aufgabe.

Wenn Sie gegenüber Ihrem Arbeitgeber einen Wunsch frei hätten, um was würden Sie die Stadt bitten?

Einen großen Wunsch hat mir die Stadt gerade erfüllt, indem der Bau eines Probenzentrums mit Räumen für unsere Schneiderei genehmigt wurde. Ich habe lange dafür geworben und freue mich sehr auf diese enorme Verbesserung unserer Arbeitsbedingungen. Wenn jetzt tatsächlich noch eine Fee käme und nach dem zweiten Wunsch fragt, würde ich mir ein eigenes kleines Ensemble und eine eigene Technikerstelle für das Kinder- und Jugendtheater im TIK wünschen, damit wir noch mehr für das junge Publikum spielen können. Und weil die Feen ja immer nach drei Wünschen fragen: mehr Geld für die Künstlergagen.

„Was wichtig ist“, so lautete das Motto des Theaters Baden-Baden für die Spielzeit 2015/2016. Das klingt nach der Überzeugung, dass sich gutes Theater einmischen soll in gesellschaftliche, politische und moralische Fragen und liegt ganz in der Tradition vieler bedeutender Dramatiker von Schiller über Brecht bis in die Gegenwart. Aber muss Theater sich auch heute, im Zeitalter elektronischer und digitaler Medien wirklich noch einmischen, muss es aufklärerisch oder gar erzieherisch wirken? Kann es das überhaupt oder soll es nicht einfach nur gut und intelligent unterhalten?

Ich bin zutiefst davon überzeugt, dass das Theater als Livemedium, bei dem Akteure und Zuschauer denselben Augenblick in demselben Moment in demselben Raum erleben, gerade als Gegenmodell zur digitalen Welt und dem Diktum des jederzeit Verfügbaren nach wie vor eine ganz starke Wirkung

und Bedeutung hat. Und ebenso überzeugt bin ich davon, dass das Theater ein lebendiges und gegenwärtiges Medium ist, das sich mit seiner Umgebung auseinandersetzen und immer wieder auch durch neue Formen überraschen soll. Das war in der Antike schon so und ist bis heute die Aufgabe eines öffentlich geförderten Theaters. Wobei gegen ein gutes Unterhaltungsstück gar nichts zu sagen ist, und wir auch das immer wieder mit Lust spielen.

Ein lebendiges
und gegenwärtiges Medium

In der laufenden Spielzeit geht es um das „was wir glauben“. Wie setzen Sie das um?

In der laufenden Saison widmen wir uns dem Thema Glauben. Das ist einerseits ein ganz persönliches und individuelles Thema, andererseits und gerade heute wieder aber auch ein kritisches und politisches. Wir haben mehrere Stücke im Spielplan, die sich auf die ein oder andere Weise damit auseinandersetzen. Unter anderem werden wir mit bash von Neil LaBute zum ersten Mal in der Stadtkirche Baden-Baden spielen. Ich finde es schön, im Zusammenhang mit einem Spielzeitthema Räume in der Stadt neu zu entdecken.

Ein gutes Theaterprogramm lebt von der Mischung schwerer und eher leichter Kost. Welche Art von Theater mögen Sie ganz persönlich am liebsten?

Für mich ist immer die Frage: Geht es um etwas? Glaube ich den Figuren auf der Bühne, dass sie ein Ziel oder ein Problem haben? Die lustigsten Momente in den Komödien sind oft die, in denen die Protagonisten am meisten Stress haben. Ich möchte berührt werden, und das kann auf ganz unterschiedliche Weise geschehen. Persönlich mag ich es im Theater oder auch in der bildenden Kunst immer sehr, wenn ich etwas nicht sofort verstehe.

Theater - gerade als
Gegenmodell zur digitalen Welt

Noch persönlicher: Wenn es einmal nicht ums Theater geht, was machen Sie in Ihrer Freizeit gern, was sind Ihre Hobbys?

Das sind im Alltag zum Ausgleich ganz gewöhnliche Dinge wie lesen oder schwimmen. In den langen Theaterferien im Sommer liebe ich das Meeresangeln in Norwegen. Nichts eignet sich besser zum „Runterkommen“ und kein Fisch schmeckt besser als ein selbstgefangener.